



**Letztes Treffen mit vielen Plänen:** Am 29. Oktober gab es die letzte Bezirksvorstandssitzung des DFKs Schlesien. Angesprochen wurden unter anderem viele bevorstehende Ereignisse.  
**Lesen Sie auf S. 2**



**Bilder sprechen lassen:** Der Kunsthistoriker Leszek Jodliński hat ein Buch mit dem Titel: „Die Gleiwitzer auf festlicher Fotografie. Ein Porträt der Bewohner von Gleiwitz“ herausgegeben.  
**Lesen Sie auf S. 3**



**Europäische Union von A bis Z:** Wissenschaftler und Journalisten aus Polen, Deutschland und Tschechien diskutierten im Rahmen des 24. Schlesienseminars drei Tage lang in Groß Stein.  
**Lesen Sie auf S. 4**

# OBERSCHLESISCHE STIMME

Informations- und Kulturbulletin des Deutschen Freundschaftskreises in der Woiwodschaft Schlesien

## Nicht nur (Miss)Erfolge

**Am 29. Oktober fand in Ustron die letzte Sitzung der Vorstandes des Deutschen Freundschaftskreises im Bezirk Schlesien der Amtszeit 2015–2019 statt. War diese Amtszeit von Erfolgen geprägt? Welche Ereignisse gehören zu den Höhepunkten? Diese Fragen hat Anita Pendzialek dem Vorstandsvorsitzenden Martin Lipka gestellt. Sie hat mit ihm auch vor genau vier Jahren, nach seiner Wiederwahl zum Vorsitzenden, gesprochen und fragt in diesem Interview, wieweit er seine Ziele für die nun auslaufende Amtszeit verfolgt hat.**

**Die Amtszeit 2015 – 2019 neigt sich dem Ende zu. Das war Ihre dritte Amtszeit als Vorsitzender des DFK im Bezirk Schlesien. Wir beurteilen Sie diese letzten vier Jahre?**

Das war bestimmt eine sehr interessante Amtszeit. Wir haben auch sehr viel erreicht. Ich denke, die Gruppen und auch die Mitglieder spüren, dass wir eine Stabilität erlangt haben, wenigstens, wenn es um die Finanzen geht. Natürlich ist das nicht nur mein Verdienst, aber es ist uns gelungen, im Rahmen des VdG (Verband der deutschen Sozial-Kulturellen Gesellschaften in Polen) die deutsche Seite zu überzeugen, dass wir gute Arbeit leisten. Und dank guter Beispiele bekommen wir aus Deutschland in den letzten Jahren Gelder in einer Höhe, die es uns ermöglicht, einfach und gut zu funktionieren. Ich denke, das ist das Wichtigste, was in der letzten Zeit passiert ist. Ich hoffe, dass es sich weiterhin auf die nächsten Jahre übertragen wird. Wir sind jetzt auch nach den Wahlen wieder in unseren Strukturen und ich freue mich sehr, dass die meisten Gruppen doch weiter die Arbeit aufgenommen haben. Es gibt sehr wenige – das sind wirklich Einzelfälle – bei denen man Probleme mit der Wahl eines Vorstandes hatte. Wir werden aber nicht aufgeben und weiterhin probieren, diese Gruppen irgendwie zu retten. Ich denke, dass dies dann eine wichtige Aufgabe für den neuen Vorstand ist.

**Gibt es Höhepunkte, Erfolge oder Ereignisse, die Ihnen während dieser Amtszeit besonders im Gedächtnis geblieben sind?**

Als besonders muss man vielleicht nicht nur die Erfolge nennen, sondern auch die Misserfolge. Wir müssen sagen, wenn es um die kulturelle Tätigkeit geht, stehen wir gut da. Ein Beispiel – und ich denke auch der Höhepunkt in dieser Amtszeit – ist der sehr gelungene Deutsche Kulturtag in Ustron, welchen wir mit Unterstützung der Stadt Ustron und mit vielen Besuchern gut durchgeführt haben. Als Höhepunkt muss ich auch eine Initiative, welche von uns kam, nennen: bei den Parlamentswahlen 2014 haben wir das Komitee „Vereint für Schlesien“ (poln. Zjednoczeni dla Śląska) gegründet. Im Endeffekt haben wir dann jedoch keinen Abgeordneten im Sejm bekommen. Aber wir haben versucht, eine Initiative zu starten, zu welcher wir alle diejenigen eingeladen haben, denen Oberschlesien am Herzen liegt. Ich denke, dass das ein guter Schritt war. Wir haben das dieses Jahr bei den Parlamentswahlen zwar nicht fortgesetzt, aber ich denke, dass es damals eine gute Idee war. Ich meine, man müsste das vielleicht nur ein bisschen besser gestalten und noch mit einzelnen Personen besprechen, welche nicht ganz davon überzeugt waren, und sie überzeugen. Vielleicht wird das in der Zukunft etwas bringen.



Martin Lipka ist Vorsitzender des DFKs Schlesien seit drei Amtszeiten. Kommt eine weitere dazu?



Den Deutschen Kulturtag in Ustron bezeichnet der Vorsitzende als einen der Höhepunkte der vergangenen Amtszeit.

**„Ich freue mich, dass die meisten DFK Gruppen weiter die Arbeit aufgenommen haben“.**

**Als wir vor vier Jahren nach Ihrer Wahl zum Vorsitzenden gesprochen haben, haben sie unter anderem ein paar Punkte genannt, die sie in dieser Wahlperiode verfolgen möchten. Einer davon war die finanzielle Stabilität – dieses Thema haben wir schon besprochen und hier können wir von einem Erfolg**

**sprechen. Ein weiterer Punkt war eine Schule in Trägerschaft der deutschen Minderheit...**

Seit meiner Äußerung damals hat sich einiges verändert, vor allem, wenn es um die Schule in Trägerschaft der deutschen Minderheit geht. Wir waren wirklich soweit, diese Initiative zu verwirklichen, aber dann gab es die Schulreform. Und nachdem ich gesehen habe, mit welchen Problemen die Vereinsschulen der deutschen Minderheit in der Woiwodschaft Oppeln zu tun haben, musste ich feststellen – wir schaffen das nicht. Inzwischen gab es auch eine Initiative in Kattowitz. Das war nicht unsere Idee, aber wir haben versucht, bei der Entstehung so einer Schule zu helfen. Wir

haben nachgefragt, wie hoch das Interesse ist und es haben sich so wenig Interessenten gemeldet, dass wir auch das aufgegeben haben. Also ich denke, man kann auf dieses Thema zurückkommen, weil sich inzwischen die ganze Situation ein bisschen stabilisiert hat. Wir wissen auch, wie das jetzt ohne Gymnasium, dafür mit acht Klassen, funktioniert. Jetzt stehen wir auf einem festen Grund und vielleicht könnte man den Versuch der Gründung einer Schule der deutschen Minderheit in der Woiwodschaft Schlesien wieder wagen. Aber bisher, in der Zeit von meiner Aussage bis jetzt, haben wir diesen Schritt nicht gewagt und – ich muss das wiederholen – in Anbetracht der komplizierten Situation, finanzieller Probleme usw., der schon existierenden Schulen in Trägerschaft der deutschen Minderheit, bin ich der Meinung – gut, dass wir das nicht gemacht haben.

**Ein Punkt war auch das Anliegen der Husarenkaserne in Ratibor. Wie sieht hier jetzt, nach vier Jahren, der Stand der Dinge aus?**

Mit der Husarenkaserne ist die Sache teilweise erledigt. Es ist nicht gelungen, trotz sehr großer Bemühungen, das Gebäude zu renovieren. Wir haben zusammen mit einem bekannten Architekten, welcher aus Tworkau stammt, verschiedene Versuche unternommen, um eventuelle europäische Mittel für die Renovierung dieses Gebäudes zu beschaffen. Wir wurden sogar in ein Programm eingeschrieben, in ein Register hier in Ratibor aufgenommen, wenn es um die Revitalisierung verschiedener Gebäude geht. Es hat sich aber nach den Gesprächen mit dem Stadtpräsidenten ergeben, dass der ganze Kreis Ratibor über ein kleineres finanzielles Volumen verfügt, als wir für die Kaserne überhaupt bräuchten. Aber ich glaube, wir haben in dieser Zeit nicht viel verloren, denn das Gelände bei der Kaserne ist inzwischen sehr attraktiv geworden. Wir haben Schätzungen der Preise und können vergleichen, wie hoch der Wert heute ist und wie hoch er vor paar Jahren war. Damals waren es knapp 200.000 Zloty und jetzt haben wir, nach der ganz neuen Schätzung, einen Wert in Höhe von 1,3 Mio. Zloty. Also ist er enorm gestiegen und verkaufen kann man das immer.

**Wurde eine Entscheidung über den Verkauf schon getroffen?**

Die Entscheidung wurde schon ein paar Mal getroffen. Wir versuchten aber immer wieder, das Gebäude zu retten, als unser Eigentum zu renovieren und dann zu nutzen. Aber wahrscheinlich werden wir es letztendlich verkaufen.

**Meine letzte Frage – diesen Monat finden Wahlen in den Bezirksvorstand statt. Werden Sie wieder für die nächste, Ihre vierte Amtszeit als Vorsitzender, kandidieren?**

Ja. Ich habe mich entschieden, noch einmal zu kandidieren. □

## Aus Sicht des DFK-Präsidiums Gedenken

**H**inter uns liegt die Vorbereitungszeit und Teilnahme an dem Fest der Allerheiligen. Dieses wird in unserer Region sehr festlich und prachtvoll begangen. Meiner Meinung nach in keiner anderen deutschsprachigen Region wird so ein großer Wert auf dieses Fest gelegt. Man sieht, dass das Andenken an die Verstorbenen, welche wir gekannt haben, mit welchen wir gelebt haben, aber auch an unsere Vorfahren, uns sehr am Herzen liegt und für uns sehr wichtig ist. Auf den Gräbern haben wir tausende Lichter angezündet, die Friedhöfe wurden sowohl mit künstlichen als auch mit echten, frischen Blumentepichen bedeckt. Ich stelle mir die Frage, inwiefern ist das Andenken lebendig oder wird es doch nur zur Schau gestellt.

Wir haben unsere Familiengräber und Friedhöfe besucht. Viele von uns besuchten auch wichtige Gedenkorte in Oberschlesien. Wenn wir die Gräber unserer Nächsten besuchen, machen wir das bei Gelegenheit, automatisch schon seit Jahren. Derartige Plätze gibt es von Jahr zu Jahr immer mehr. Das zeigt, dass das Gedächtnis um solche Orte immer noch lebendig ist, trotz den vielen Versuchen, dieses Gedächtnis zu vernichten. Jahr für Jahr sehen wir an diesen Gedenkortern mehr Blumen, mehr Lichter und – was am wichtigsten ist – mehr junge Menschen. Das kann uns Hoffnung geben, dass das Gedächtnis an unsere Vorfahren und an uns erhalten bleibt.

Wie das Gedächtnis vergänglich sein kann, habe ich mitbekommen, als ich ein Referat über die Tätigkeit der DFK-Ortsgruppe Königshütte anlässlich des bevorstehenden 30. Jubiläums vorbereitet habe. Es sind nur drei Dekaden, doch viele Sachen, Einzelheiten und Ereignisse hat man schon vergessen. Ich musste alte Dokumente durchschauen, überprüfen und auch mit den langjährigen Mitgliedern Gespräche führen. Es war gar keine leichte Aufgabe. Ich war mir bewusst, dass ich wahrscheinlich sowieso manche Ereignisse vergessen habe und dass viele Menschen, die dabei mit ihrem Wissen helfen könnten, für immer von uns gegangen sind.

Für unser eigenes Gedächtnis, aber auch um die wichtigen, inzwischen schon historischen, Fakten unserer Anfänge, der Gründung der DFK-Gruppen und deren Tätigkeit aufrecht zu erhalten, ist es wichtig, diese Ereignisse zu dokumentieren, damit sie nie in Vergessenheit geraten und immer lebendig bleiben.

Eugeniusz Nagel



## KURZ UND BÜNDIG

**Treffen mit Zeitzeugen:** Das Haus der deutsch-polnischen Zusammenarbeit (HDPZ) organisiert am 22. November ein Treffen mit Zeitzeugen unter dem Titel „Auf der Suche nach Heimat“. Nach 1945 haben viele Menschen ihre Heimat verloren. Über ihre persönlichen Erlebnisse und die Suche nach der eigenen Heimat werden DFK-Aktivistinnen, u.a. Lidia Korek, Bernard Dziambor und Josef Krause, während des Treffens erzählen. Das Treffen mit diesen Zeitzeugen findet im Stadtmuseum in Sohrau statt. Beginn ist um 17 Uhr und der Eintritt ist frei, doch die Anzahl der Plätze ist begrenzt. Man kann sich bis zum 20. November bei Martyna Halek unter der Tel. (77) 402 51 05 oder per E-Mail martyna.halek@haus.pl anmelden.

**161. Todestages von Joseph Freiherr von Eichendorff:** Am 23. November lädt das Oberschlesische Eichendorff-Kultur- und Begegnungszentrum zur Festveranstaltung anlässlich des 161. Todestages von Joseph Freiherr von Eichendorff ein. Im Eichendorff-Zentrum in Lubowitz findet eine traditionelle Gedenkfeier statt. Diese beginnt um 15 Uhr mit einer Heiligen Messe, anschließend gibt es eine Prozession zum alten Friedhof. Danach findet im Bankettsaal des Eichendorff-Zentrums die offizielle Eröffnung mit dem kulturellen Programm statt. Der Eintritt ist frei.

**Schulung für DFK Mitglieder:** Vom 16. bis zum 17. November wird in Kandrzin-Cosel eine Schulung für Mitglieder der DFKs stattfinden. An den Schulungen kann jedes DFK-Mitglied teilnehmen. In diesem Jahr widmen sich die Organisatoren Themen, die wichtig für die Arbeit im DFK sind, z.B., wie man neue Mitglieder gewinnen kann. Die Organisatoren bitten um eine Teilnahmebestätigung bis zum 14. November. Die Teilnahmegebühr beträgt 30 Złoty. Mehr Informationen finden Sie auf der Internetseite des Hauses der deutsch-polnischen Zusammenarbeit - www.haus.pl.

## Ustron: Vorstandssitzung des DFK Schlesien

## Letztes Treffen mit vielen Plänen

**Die kulturellen Ereignisse und Jubiläen für das Jahr 2020, darunter das 30. Jubiläum des DFK in Schlesien, wirtschaftliche sowie organisatorische Angelegenheiten und die Zusammenfassung der Parlamentswahlen – diese Themen wurden bei der letzten Sitzung des Bezirksvorstandes des DFK Schlesien besprochen.**

Die Versammlung fand am 29. Oktober 2019 im Sitz des DFK Kreisverbandes Ustron statt. Das Programm der Sitzung umfasste insgesamt zehn Punkte. Es war auch Zeit für kleine Danksagungen, denn in dieser Zusammensetzung trafen sich die Vorstandsmitglieder zum letzten Mal.

## Zusammenfassung

Als einer der ersten Punkte tauchte das Thema der DFK-Wahlen auf. Der Vorsitzende hat die Situation in den jeweiligen DFK-Kreisen zusammengefasst. In allen neun Kreisen des DFKs Schlesien wurden die Wahlen durchgeführt und es ist auch gelungen, die Vorstände und Vorsitzenden zu wählen. Nur im einem Fall ist die Situation noch nicht zu Ende geklärt, und zwar geht es um den Kreis Beuthen. Dort ist es nicht gelungen, bei der ersten Delegiertenversammlung den ganzen Vorstand zu wählen. Zurzeit hat den Posten des stellvertretenden Vorsitzenden Manfred Kroll, Schatzmeister des Kreises Beuthen, inne. Das soll sich aber bald ändern, da sich die Delegierten noch einmal treffen werden, um den Vorstand zu ergänzen. In vielen Kreisen haben sich die Führungskräfte nicht verändert, außer im Kreis Loslau, wo jetzt Lucyna Duda an der Spitze steht, im Kreis Rybnik-Bronisław Dąbrowski und im Kreis Hindenburg ist seit kurzem Tomasz Daschek der Vorsitzende.

Der Bezirksvorsitzende hat auch die Vorstandsmitglieder über eine Bilanzprüfung informiert. Diese soll auf Antrag des DFK gemacht werden, damit die



Das war die letzte Sitzung des Vorstandes in der Amtszeit 2015-2019.

Foto: Krystian Belkusi

**Den DFK erwarten im Jahr 2020 mehrere Festlichkeiten, u.a. das 30. Jubiläum des DFKs Schlesien.**

Delegierten des DFKs Schlesien ein klares Bild von der Arbeit des Vorstandes bekommen. Die Bilanz wird eine unabhängige Firma aus Gleiwitz durchführen.

Ein weiteres Thema, welches die Mitglieder des Bezirksvorstandes bei der Sitzung besprochen haben, war die Zusammenfassung der Parlamentswahlen. Der DFK Schlesien hatte keine eigenen Listen aufgestellt. Es wurde eine Vereinbarung unterzeichnet, durch die der DFK wurde zu einem Teil der Schlesischen Wahlvereinigung (poln. Śląskie Porozumienie Wyborcze) wurde. Mehrere Kandidaten haben die Unterstützung seitens des DFK bekommen. Einige von ihnen haben auch einen Platz im Sejm errungen, wie z.B. Gabriela Lenartowicz oder Marek Krzakała. Nachdenklich macht der Misserfolg von Leszek Jodliński. Als offizieller Kandidat der deutschen Minderheit aus dem Wahlkreis Gleiwitz, Beuthen und Hindenburg hatte er mehrere Treffen mit den DFK-Mitgliedern organisiert, die auch stark besucht wurden. Leider haben sich der Aufwand und die vielen Gespräche im Endergebnis nicht niedergeschlagen.

## Bevorstehende Veranstaltungen

Wie gewöhnlich wurden bei der Versammlung des DFKs Schlesien auch die bevorstehenden Projekte, Termine und Veranstaltungen besprochen. Auf die Mitglieder des DFKs Schlesien warten im kommenden Jahr mehrere Jubiläen, u.a. das 30. Jubiläum des DFKs Schle-

sien sowie auch der 75. Jahrestag der Oberschlesischen Tragödie. Die Feierlichkeiten anlässlich des 30. Jubiläums des DFKs werden in zwei Teilen gefeiert. Den Auftakt macht eine feierliche Vorstandssitzung mit geladenen Gästen im Januar. Und am letzten Mai-Wochenende gibt es ein großes Fest für alle. Agnieszka Dłociok möchte zu diesem Anlass auch eine Publikation über die Ortsgruppen im Kreis Gleiwitz herausgeben. Der Vorsitzende hatte vorgeschlagen, dass man diese Publikation auf die ganze Woiwodschaft erweitern könnte. Somit würde man eine Übersicht und die Geschichte aller DFK Ortsgruppen haben.

Während der Sitzung wurde auch der 75. Jahrestag der Oberschlesischen Tragödie im Jahr 2020 angesprochen. Es gibt schon viele Überlegungen, was man aus diesem Anlass besonderes machen könnte und ob man die zentralen Feierlichkeiten gemeinsam mit anderen Organisationen oder doch lieber alleine organisieren wird. Es hat sich zwar ein Komitee gegründet, das alle schlesischen Organisationen zusammenbringt und es gab schon ein paar organisatorische Treffen, doch eine Einigung über die Form der Feierlichkeiten oder ein gemeinsames Programm gibt es zurzeit noch nicht. Deshalb wird sich der DFK auf jene Feierlichkeiten konzentrieren, die schon seit Jahren einen festen Platz im Kulturkalender des DFKs haben. Erweitert werden sie durch eine Konferenz zum Thema der Oberschlesischen Tragödie. Joachim Makowski aus dem DFK Stolarzowice hat über ein langfristiges Projekt berichtet, das aus Anlass des 75. Jahrestages der Oberschlesischen Tragödie im DFK Stolarzowice durchgeführt wird. Bei diesem Projekt wird man auch Jugendliche mit einbeziehen. Zusammen mit dem Haus der deutsch-polnischen Zusammenarbeit wird man verschiedene Interviews und Gespräche mit Zeitzeugen durchführen, es werden

auch Workshops und Vorträge organisiert. Zudem ist auch ein Treffen mit Dariusz Węgrzyn aus dem Institut des nationalen Gedenkens geplant. Dieses Projekt soll mit einem Konzert begleitet werden, als Endergebnis wird eine Ausstellung in Form von mehreren Roll-ups entstehen.

## Deutschunterricht und kleine Überraschung

Einer der Punkte der Bezirksvorstandssitzung war „Deutsch in der 7. und 8. Klasse der Grundschule“. Seit letztem Schuljahr wird in diesen zwei Klassen nach der neuen Interpretation des Bildungsministeriums Deutsch als Minderheitensprache nicht als zweite Fremdsprache anerkannt. Während der Sitzung im September wurde eine Arbeitsgruppe einberufen, die eine diesbezügliche Stellungnahme des DFKs im Bezirk Schlesien vorbereiten sollte. Diese Stellungnahme wurde an das Kuratorium in Kattowitz weitergeschickt. Vor kurzem hat den DFK eine Antwort erreicht, in der man liest, dass das Kuratorium keine Kompetenzen hat, um dieses Thema zu bearbeiten.

Weitere Probleme kommen aus Ratibor, wo das Interesse am Unterricht in den zweisprachigen Klassen in dem ersten Lyzeum sehr gering ist. Einer der Gründe dafür sollen die fehlenden Klassen aus den Gymnasien sein. Dieses Problem wird demnächst mit dem Ratiborer Landrat besprochen.

Zum Schluss der Sitzung in Ustron wurden alle vom Vorsitzenden überrascht. Es war die letzte Sitzung in dieser Amtszeit und die Vorstandsmitglieder haben kleine Danksagungen als Anerkennung für ihre Arbeit im Bezirksvorstand erhalten. Auf den Bezirk Schlesien wartet jetzt die Delegiertenversammlung am 23. November, bei welcher der Vorsitzende der Gesellschaft gewählt wird. Somit wird das Wahljahr im DFK Schlesien beendet.

Michaela Koczwarowa

## 28. Eichendorff-Chor-Lieder-Festival

Festiwal Pieśni Chóralnej do słów Josepha von Eichendorffa

am 15. November 2019 (Freitag)

um 18.00 Uhr

Konzertsaal des Ratiborer Kulturzentrums,  
Chopina Str. 21, Ratibor

15 listopada 2019 r. (piątek)

o godz. 18.00

Sala Widowiskowa RCK  
przy ul. Chopina 21, Racibórz

## PROGRAMM:

Eröffnung des Festivals  
 Abbörung der Chöre  
 Konzert des Blasorchesters und des Chores  
 Grußworte der geladenen Gäste  
 Preisverleihung  
 Präsentation der Preisträger  
 Auftritt der vereinigten Chöre des Festivals

## PROGRAM:

Otwarcie festiwalu  
 Przesłuchania  
 Koncert orkiestry dętej i chóru  
 Słowa powitalne zaproszonych gości  
 Ogłoszenie wyników – wręczenie pucharów i nagród  
 Prezentacja Laureatów  
 Występ połączonych chórów Festiwalu

## EINTRITT FREI

WSTĘP WOLNY



## Gammau: Kartoffelfest der deutschen Minderheit

## Kartoffel im Mittelpunkt

**Es gibt wohl kein Gemüse, das deutscher ist als die Kartoffel. Schließlich war es noch der Preußenkönig Friedrich der Große, der die Kartoffel zu einem der Hauptnahrungsmittel in seinem Staat machte.**

Man könnte sogar sagen, dass die Kartoffel kulturelle Aspekte erworben hat. Die Rede ist von den immer bekanntesten und beliebtesten Kartoffelfesten. Auch der DFK Gammau (Gamów) folgt dem Trend und organisierte bei sich schon zum vierten Mal das Kartoffelfest.

Am 26. Oktober drehte sich im Feuerwehrsaal in Gammau alles um die Kartoffel. Für die organisatorische Seite

sorgte der Deutsche Freundschaftskreis (DFK Gammau), Hilfe leisteten die örtliche Feuerwehr und die Organisation der Landfrauen aus Gammau. Bei Tanz und Musik feierten gemeinsam Angehörige verschiedener Generationen. Sowohl Senioren wie auch Studenten, junge Ehepaare und Kinder saßen miteinander.

Während der Veranstaltung stand die Kartoffel natürlich im Mittelpunkt.

Für die Bewirtung der Gäste sorgten die regionalen Landfrauen. Auf dem Tisch war selbstverständlich die Kartoffel der Superstar. Außer Bratkartoffeln gab es zudem einen traditionellen bayerischen Kartoffelsalat und gebackene Kartoffeln. Da auf dem Fest auch die Hobbygärtner und Landwirte nicht gefehlt haben, wurde ebenfalls ein Wettbewerb durchgeführt, bei dem die größte selbstgezüchtete Kartoffel wählte. Darüber hinaus gab es auch andere kulturelle Aspekte, wie Auftritte junger Künstler, eine Kinderecke und einen Tanzabend, der alle auf die Tanzfläche lockte.

Michaela Koczwarowa



# Bilder sprechen lassen

Eine Geschichte zum Ansehen, obwohl man sie lesen muss. Leszek Jodliński, Kunsthistoriker, Verleger und Museumsmitarbeiter, hat ein Buch über die Bewohner von Gleiwitz herausgegeben unter dem Titel: „Die Gleiwitzer auf festlicher Fotografie. Ein Porträt der Bewohner von Gleiwitz“ (poln. „Gliwiczanie w fotografii odświętnej. Portret mieszkańców Gleiwitz“). Über 100 Bilder erzählen von Gleiwitz bis ins Jahr 1939 und seine Bewohner. Aber auch die Kunst der Fotografie selbst ist im Buch ein Thema. Anita Pendzialek sprach mit Leszek Jodliński über das Buch und darüber, warum und für wen dieses Buch entstanden ist.

Ist „Buch“ eine korrekte Bezeichnung? Oder sollte ich eher nach einem Album fragen?

Vielleicht ein Album mit Text. Aber tatsächlich gibt es vorwiegend Bilder, also ein Album mit Kommentaren – das ist wahrscheinlich die beste Definition für das, was man in der Publikation sehen und lesen kann.

Darüber, was man in dem Album sehen kann, also über die Fotografien, sprechen wir etwas später. Zuerst frage ich danach, was man lesen und erfahren kann?

Es ist einer Art Reflexion zum Thema der Fotografie im 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts. Sie unterscheidet sich von der heutigen, die mehr Massen- und weniger festliche Fotografie ist. Wenn wir Leser fragen würden, wann sie zuletzt beim Fotografieren gewesen sind, würden sie wahrscheinlich den Tag der Ersten Heiligen Kommunion, den Hochzeitstag oder ähnliche Ereignisse erwähnen. Fotografie gebrauchen wir heutzutage sehr allgemein, gewöhnlich, sie begleitet uns eigentlich die ganze Zeit. Damals war das nicht der Fall. Darüber erzählt mein Buch – eben über diese Reflexion. Es erzählt auch von den Menschen, die die Bilder füllen, also Bewohner von Gleiwitz – einer Stadt, die sich im 19. Jahrhundert rasch entwickelt, von einer Provinz mit zwölftausend Einwohnern zu einer Großstadt, in der im Jahr 1939 ca. 117 tausend Menschen leben. Diese Menschen wollte ich zeigen. Als Kunsthistoriker und Architekt bin ich zu der Schlussfolgerung gekommen, dass wir immer mehr über Gebäude, Straßen, Gegenstände wissen, aber immer noch die Gesichter der Bewohner nicht sehen. Das wollte ich in dem Buch auch beschreiben – also welche Menschen die Foto-Ateliers besucht haben, wie die Mode damals aussah, welche Sitten es gab.

Also ist dieses Buch nicht nur für Bild-, Kunst-, Architekturliebhaber, sondern auch für diejenigen, die etwas über damalige Zeiten, das damalige Gleiwitz, erfahren möchten...

Ich denke ja. Zwangsläufig – da ich in Gleiwitz geboren wurde und es die Stadt ist, die meinem Herzen am nächsten steht – habe ich gerade diese Stadt gewählt. Aber ich wollte zeigen, wie die Besuche in den Ateliers, als auch die Ateliers selbst und die Arbeit dort damals ausgesehen haben. Und nicht nur die eine Stadt zeigen, sondern gleichfalls Ateliers in den industriellen Gebieten Oberschlesiens. Der Titel verrät, dass es sich um Gleiwitz und Gleiwitzer handelt, aber ich bin der Meinung, dass sowohl Liebhaber der Fotografie des 19. Jahrhunderts, als auch diejenigen,

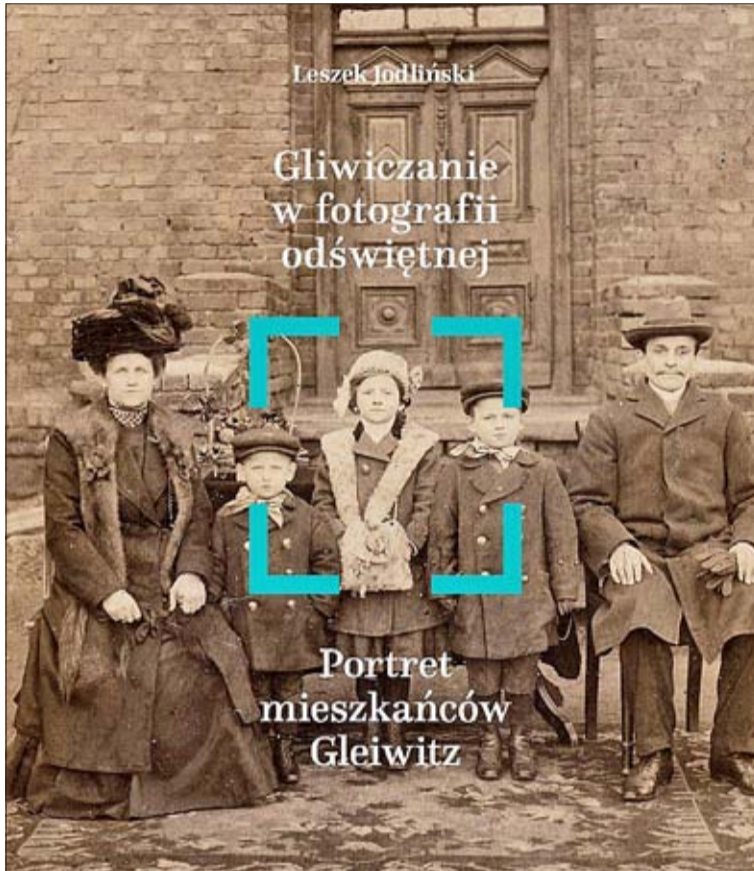


Leszek Jodliński ist ein Kunsthistoriker, Verleger und Museumsmitarbeiter.

die etwas zu der Geschichte der Fotografie und der Tätigkeit der Ateliers zu dieser Zeit erfahren möchten, in der Publikation etwas für sich finden werden, auch wenn sie nicht mit Gleiwitz verbunden sind. Zu bemerken ist, dass wir über 150 Fotoateliers sprechen, die es Ende des 19. Jahrhunderts im Opolner Regierungsbezirk gab. Es ist auch eine Art universeller Geschichte darüber, was vor 1945 in und auf der oberschlesischen Fotografie geschah. Menschen aus Gleiwitz werden wahrscheinlich mit dem Buch am meisten zufrieden sein, aber vergessen wir nicht, dass die Fotohändler aus Gleiwitz auch in anderen Städten tätig waren, beispielsweise in Hindenburg (Zabrze), Schwientochlowitz (Świętochłowice). Wir finden dort dieselben Namen, dieselben Eigentümer.

Das, was wir in dem Buch auf Bildern bewundern können, sehen wir auch teilweise in Ausstellungen, bei denen auch die Mode auf den Fotografien präsentiert wird. Könnten Sie verraten, wo Ausstellungen stattfinden oder geplant sind?

In Königshütte (Chorzów) gibt es gerade jetzt eine Ausstellung, eine gleichartige Ausstellung wird sich eher nicht wiederholen. Ich möchte daher herzlich einladen, sich diese anzusehen, weil dort eine gewisse Art Interpretation des Buches gemacht wurde. Zusammen mit der Eigentümerin der Imago-Art-Galerie in Königshütte, Dominika Maniek, haben wir in erster Linie darauf aufmerksam gemacht, dass festliche Fotografie bedeutet, dass die Menschen sich in das Beste und Schönste aus ihrem Kleiderschrank gekleidet haben. Manchmal bedeutete das, dass sie eine schlesische Tracht angezogen haben und manchmal städtische Mode. Man könnte sagen, dass jedes Bild eine andere Geschichte über Mode und Trends erzählt. In Königshütte wurden diese Modetrends



Dieses Buch ist eine Geschichte darüber, was vor 1945 in und auf der oberschlesischen Fotografie geschah.

„Ich wollte nicht nur Bilder zeigen, sondern auch Menschen aus historischer Sicht.“

verglichen – sowohl auf den einzelnen Bildern als auch mit den jetzigen Trends. Diese Ausstellung kann man noch bis zum 16. November bewundern.

Wiederum am 8. November gibt es in Gleiwitz ein Treffen zum Thema meines Buches und dort wird das Thema der Trends ebenfalls angesprochen. Dieses Thema ist, meiner Meinung nach, interessant, weil sich dabei das ergibt, was ich sehr befriedigend finde – dass es eigentlich keine Unterschiede zwischen Gleiwitz und Städten, wie Krakau, Prag oder Berlin gab, obwohl schlesische Städte oft verächtlich als provinzielle Städte am Rande von Preußen oder Deutschland betrachtet wurden. Die Mode ist für einen Historiker eine Quelle von unschätzbarem Wert, sie ermöglicht

nämlich, die Bilder zu datieren. Dieses Album beinhaltet über 120 Bilder, die ich während meiner Reisen u.a. nach Berlin, Amsterdam oder in kleinere Städte in ganz Europa, als auch in Städte in Oberschlesien, gesammelt habe. Dieses Album ist ein bisschen „künstlich“, würde ich sagen, nicht familiär. Es zeigt nämlich nicht eine Familie, sondern verschiedene Kreise, Milieus. Manche Menschen konnte man trotzdem erkennen und somit benennen oder die Adresse angeben. Dank dieser Angaben, also sowohl der persönlichen Daten, als auch die der Mode, wie auch vor allem dank der Fotografietechnik, haben wir die Möglichkeit zu erkennen, wann das Bild gemacht wurde. Die Modeinterpretation und die Datenerkundung sind Beispiele, was man mit dem Album anfangen kann. Ähnliche Inhalte liefern uns auch der Hintergrund und die Gegenstände, die sich auf den Fotografien befinden. All das lässt die Fotografien sprechen.

Woher kam die Idee, ein Buch gerade über Fotografie und Porträts?

Das ist einerseits eine einfache Frage und andererseits eine gute und wundervolle Frage. Der erste Impuls – darüber

schreibe ich auch in dem Buch sehr ernst und authentisch – war ein Bild, eigentlich eine Postkarte, die ich mir einst angesehen habe. Als Kunsthistoriker habe ich mir die im Hintergrund stehende Allerheiligen-Kirche zu Gleiwitz angeschaut, die damals teilweise mit einem Gerüst zugestellt war. Ich habe dabei entdeckt, dass sich auf der Straße – wie bei Horst Bienek – verschiedene Menschen befinden. Manche in städtischer Kleidung und andere, die eindeutig nach Gleiwitz zu Besuch gekommen sind. Ich habe in diesem Moment Horst Bienek geglaubt, wo er geschrieben hat von den Gestalten, die die Straßen und Straßenbahnen gefüllt haben. Diese Person von der Postkarte kam eindeutig aus einem Dorf in der Nähe von Gleiwitz, weil sie eine schlesische Tracht trug. Damals wurde mir bewusst, dass solche Bilder eine perfekte Gelegenheit sind, um die Einwohner von Gleiwitz zu zeigen. Ein weiterer Grund, warum ich mich entschieden habe, dieses Buch zu verfassen, war die Sehnsucht. All die Fotografien habe ich außerhalb von Schlesien, auch außerhalb Polens, gesammelt. Ich habe sie, sagen wir mal, Schachtel um Schachtel, aus Neugier und Sehnsucht gesammelt, um Gleiwitz und seine Einwohner zu sehen. In meiner Familie gab es so ein Album nie, weil wir aus dem Osten nach Schlesien gekommen sind. Irgendwann kam ich dann letztendlich zu der Schlussfolgerung, dass die Anzahl der Besucher auf den Fotografien ziemlich hoch ist und sie nicht ignoriert und verschwiegen werden sollten. Ich dachte also, dass ich als Gleiwitzer irgendetwas ändern kann. Ich wollte nicht nur Bilder zeigen, sondern auch Menschen aus historischer Sicht. Ich dachte mir, dass das für Leser und Leserinnen interessant sein könnte. Und ich habe mich, glaube ich, nicht geirrt. Die Reaktionen sind positiv, warm und freundlich. Mehr noch, es tauchen Fragen auf, die ich heute noch nicht beantworten kann, und zwar, wann ein nächstes Buch zu einer anderen Stadt erscheint. Vielleicht kommt es dazu, weil es noch ein paar Städte gibt, die das Potenzial haben, anhand von Bildern von ihren Einwohnern zu erzählen. Aber ein Gleiwitzer musste mit Gleiwitz anfangen. Horst Bienek, die Postkarte, auf der ich Menschen wahrgenommen habe, was man ansonsten selten macht, und der Wille, die Einwohner von Gleiwitz zu zeigen, so, wie wir sie vielleicht nicht kennen, damit wir eine gewisse Art Kontinuität und Sympathie zu den ehemaligen Einwohnern von Gleiwitz spüren – das waren meine Impulse. □

## Aktuelles aus den DFKs

### Schriftzeichen der Germanen in Ruda



Die DFK-Ortsgruppe Ruda hat für ihre Mitglieder einen Workshop über Runen, also die alten Schriftzeichen der Germanen, organisiert. Dieses Thema wurde von Marcin Buballa präsentiert

und künstlerisch geleitet. Mit dem Vortrag und den Schriftzeichenbeispielen wurden alle Teilnehmer – sowohl die kleinen als auch die großen – in die Welt der Runen versetzt. Die Teilnehmer haben auch mehr über die Bedeutung der Runen unter den germanischen Stämmen, deren Schriftart und magische Symbole erfahren. Bevor sich alle ans Werk gemacht haben, folgte eine Darstellung der ausgesuchten Runen und eine Einleitung in die Technik des Ausbrennens der Runen auf Holzhängern. Beim Workshop haben auch die erwachsenen Teilnehmer eine große Rolle gespielt, da sie die Kinder bei den schwierigeren Aufgaben tatkräftig unterstützt haben. Die vollendeten Kunstwerke haben dann alle mit nach Hause genommen.

### Sammelaktion in Tarnowitz



Die Mitglieder des DFK Tarnowitz möchten bald in ihren neuen Sitz umziehen. Bevor das aber möglich ist, muss dieser renoviert werden. Und die Kosten dafür sind gar nicht so niedrig. Deshalb haben sich die Mitglieder der Ortsgruppe Tarnowitz eine tolle Aktion

ausgedacht, und zwar eine Sammelaktion. Gesucht werden alte, ausgediente Elektrogeräte wie PCs, Computerteile oder Handys. Wenn Sie solche Altwaren bei sich zu Hause haben, dann können Sie den DFK Tarnowitz somit unterstützen. Die Altwaren werden professionell recycelt und die Gruppe bekommt dafür Gelder, die für die Renovierung verwendet werden. Wenn Sie bei dieser Sammelaktion mitmachen möchten, dann melden Sie sich bitte unter der Tel. +48 516621011.

### Jugendliche Gedenken

Mitte September haben sich die jungen Mitglieder aus dem DFK Bobrek getroffen, um Gräber der gefallenen deutschen Soldaten zu säubern. Nach dem Aufräumen haben die Teilnehmer

einen sehr interessanten Vortrag über die deutschen Friedhöfe gehört. Das war keine einmalige Aktion der Jugend aus Beuthen. Am 2. November waren die Mitglieder des BJDM Beuthen wieder in Bobrek im Einsatz. Die Jugendlichen haben am Denkmal der im 1. Weltkrieg gefallenen deutschen Soldaten Blumen niedergelegt und Grablichter angezündet. Schon im September in Recklinghausen, während des 35. Beuthener Heimattreffens, hat der Vorsitzende des BJDM Beuthen, Markus Tylikowski gesagt, dass die Deutschen in Beuthen niemals mit der antideutschen Politik einverstanden sein werden. Sie werden um das Denkmal in Bobrek kämpfen und wollen dafür sorgen, dass die Vornamen auf dem Denkmal wieder lesbar werden. □



**Groß Stein: 24. Schlesienseminar**

# Europäische Union von A bis Z

**Wissenschaftler und Journalisten aus Polen, Deutschland und Tschechien diskutierten drei Tage lang über 15 Jahre der Mitgliedschaft Polens in der Europäischen Union. Und das in Rahmen des 24. Schlesienseminars. Im Programm gab es zahlreiche Podiumsdiskussionen, Workshops für Jugendliche und ein Abendprogramm.**

Schon seit 24 Jahren treffen sich in Groß Stein Wissenschaftler, Politiker und Aktivisten aus verschiedenen Organisationen, aber auch Menschen, die etwas Neues und etwas mehr zu verschiedenen historischen, politischen oder regionalen Themen erfahren möchten. In diesem Jahr war es nicht anders. In den Tagen vom 22. bis zum 24. Oktober gab es das Schlesienseminar unter dem Titel: „Rückkehr nach Europa – 15 Jahre Mitgliedschaft Polens in der Europäischen Union“.

In diesem Jahr, anders als in den vergangenen, gab es keine Vorträge sondern Diskussionsrunden. Über die Europäische Union wurde aus polnischer, deutscher sowie schlesischer Perspektive diskutiert. „Wichtig ist, dass wir nicht nur über die Mitgliedschaft Polens in der Europäischen Union gesprochen haben, sondern besonders über Schlesien als eine europäische Region. Das ist auch wichtig, weil die Besonderheiten in Schlesien oft anders sind und auch der Blickwinkel unterschiedlich sein kann. Wir haben verschiedene Themen behandelt, Polen als Ganzes besprochen, wir haben über Schlesien gesprochen, über die deutsch-polnischen Beziehungen und auch über die Zukunft. Jedes



In diesem Jahr waren die Diskussionsrunden bei jungen Menschen sehr beliebt. Und das dank einer Zusammenarbeit mit der Universität in Oppeln.

„Es freut uns sehr, dass wir mit diesem Thema bei jungen Menschen gut angekommen sind.“

Mal war die Diskussion sehr intensiv, weil wir uns in einer Phase befinden, in der die EU von Krisen und Problemen erschüttert wird. Und wir müssen schauen, wohin das Ganze führt“, so Lucjan Dzumla, Geschäftsführer des Hauses der Deutsch-Polnischen Zusammenarbeit. Während der Diskussionen wurden nicht nur die 15 Jahre der Mitgliedschaft in der Europäischen Union zusammengefasst, man hat auch

die jetzige Situation beurteilt und über die Zukunft diskutiert.

Das Interesse an der diesjährigen Edition war ziemlich groß. Besonders erfreulich war die Teilnahme vieler Studenten. Und das dank einer Zusammenarbeit mit der Opolner Universität, was die Koordinatorin des Schlesienseminars, Karolina Syga zugibt: „In diesem Jahr ist es uns gelungen, eine enge Zusammenarbeit mit der Universität Opolne aufzubauen, dank welcher unter anderem der Raum voll ist, weil die Studenten zu uns gekommen sind. Das freut uns sehr, dass wir mit diesem Thema und auch mit unserem Projekt bei jungen Menschen gut angekommen sind. Und die Studenten haben mich auch positiv überrascht, da sie aktiv bei den Diskussionsrunden mitgemacht und auch interessante Fragen gestellt haben.“

Außer den Podiumsdiskussionen gab es auch Workshops für Jugendliche unter dem Titel „Europäische Union – unsere Power Bank“, was auch eng mit dem Hauptthema des Seminars verbunden war. Während dieser Workshops, die von Vertreterinnen der polnischen Abteilung der Stiftung „Humanity in Action“ geleitet wurden, erhielten junge Menschen konkrete Informationen über die Vorteile, welche uns die Europäische Union gibt. Es wurden verschiedene Beispiele genannt, von denen die meisten Menschen gar nichts wissen, so z.B. der Haushalt der EU-Abgeordneten für die Jugendarbeit. „Viele Menschen wissen nicht, dass die EU-Abgeordneten im Rahmen des Budgets für ihre Büros und Aktivitäten auch über Gelder für die Arbeit mit jungen Menschen verfügen. Und aus diesen Budgets können sie

z.B. Reisen nach Brüssel für Jugendliche organisieren. Während des Workshops haben die Teilnehmer auch Informationen bekommen, was uns eigentlich diese Mitgliedschaft wirklich gibt. Denn seien wir ehrlich, für viele ist die Europäische Union ein sehr allgemeiner Begriff, verbunden mit einer internationalen Organisation, die mit anderen europäischen Staaten zusammenarbeitet. Es ist jedoch viel, viel mehr und kann uns auch sehr konkrete und messbare Vorteile geben“, so Karolina Syga.

Neben dem Hauptthema wurden zusätzlich zwei abendliche Treffen veranstaltet. Das erste widmete sich dem Thema „Christliche Wurzeln Europas“ und das zweite war ein Recital von Jola Literska, einer Sängerin, die mit Oberschlesien verbunden ist. Das Schlesienseminar wird vom Haus der deutsch-polnischen Zusammenarbeit organisiert. Partner in diesem Jahr waren die Universität Oppeln, der Verband deutscher Gesellschaften, die Minderheitenseelsorge im Bistum Oppeln sowie die Konrad-Adenauer-Stiftung.

Kaum ist dieses Schlesienseminar zu Ende gegangen, plant man schon die 25. Edition. Das Thema steht schon fest. Es wird über die Jahre 1945-1946 gesprochen. „Im nächsten Jahr wollen wir des Endes des Zweiten Weltkriegs gedenken. Das ist ein besonderer Jahrestag. Es ist wichtig, darüber zu sprechen, vor allem aus unserer schlesischen, regionalen Sicht. Meiner Ansicht nach wurde vieles noch nicht durchdiskutiert oder ausgearbeitet, von daher gibt es ganz viele Themen aus dieser Zeit, die wir besprechen wollen“, sagt Lucjan Dzumla. Einer der Hauptpunkte bei dem 25. Schlesienseminar im Jahr 2020 wird die Oberschlesische Tragödie sein.

Michaela Koczwara

**Kreisau: 30 Jahre Versöhnungsmesse**

## Symbol des Dialogs

**Am 9. November schaut die ganze Welt nach Berlin. Egal ob in China, Südafrika oder Brasilien, überall freuen sich die Menschen gemeinsam mit den Deutschen über die friedliche Wiedervereinigung vor 30 Jahren. Aber 1989 kamen sich nicht nur die Deutschen untereinander wieder näher, sondern eigentlich alle Europäer. Auch für die deutsche Minderheit in Polen war es ein Jahr des Aufbruchs.**

Die Versöhnungsmesse in Kreisau am 12. November 1989 hat ihren Weg in die Geschichtsbücher bereits gefunden. Denn sie ist der wohl wichtigste Beitrag für die lange Zeit unmöglich scheinende Annäherung zwischen Deutschen und Polen. Seit diesem Tag steht Kreisau als Symbol für einen Ort der

Verständigung und des Dialogs. Damals nahmen der polnische Premierminister Tadeusz Mazowiecki und Bundeskanzler Helmut Kohl an der Messe teil. Großen Anteil am Zustandekommen der Messe hatte Erzbischof Alfons Nossol. Dieser bezeichnet sich selbst „als Postbote zwischen den beiden Politikern“. Denn

während des Gottesdienstes reichten sich Kanzler Kohl und Premier Mazowiecki den Friedensgruß, der seit dieser Zeit als Symbol der deutsch-polnischen Versöhnung bezeichnet wird.

30 Jahre nach diesem wichtigen Ereignis werden die Jubiläumsfeierlichkeiten der deutsch-polnischen Versöhnungsmesse begangen. Am 12. November um 12 Uhr beginnt die Heilige Messe mit dem Hauptzelebrianten Erzbischof Alfons Nossol sowie den Konzelebrianten Erzbischof Ludwick Schick (Bamberg, Maximilian-Kolbe-Stiftung) und Erzbischof Wiktor Skworc (Kattowitz, Maximilian-Kolbe-Stiftung). Um 15:30 Uhr

beginnt die internationale Konferenz „30 Jahre deutsch-polnische Versöhnung. Lokale Dimension der Verständigung“. Die Vorträge und Podien im Rahmen dieser Konferenz werden auch am nächsten Tag, also den 13. November, fortgesetzt.

Bekannt wurde Kreisau, der kleine niederschlesische Ort in der Nähe von Schweidnitz, vor allem durch die Familie von Moltke. Helmuth James von Moltke war im Zweiten Weltkrieg einer der führenden Köpfe der Widerstandsgruppe „Kreisauer Kreis“, deren Mitglieder in geheimen Treffen über eine mögliche Nachkriegsordnung ohne Hitler disku-

tierten. Nach dem Krieg wurde Kreisau in Krzyżowa umbenannt. 1989 entstand die Stiftung Kreisau, „eine Lernwerkstatt für einen entdeckenden und gestalterischen Umgang mit Geschichte, kein Museum, sondern ein Ort der Erinnerung und Begegnung, ein Ort des gemeinsamen Nachdenkens über Vergangenheit und Zukunft“, so steht es auf der eigenen Internetseite. 2008 erhielt die internationale Jugendbegegnungsstätte Kreisau den wichtigen deutsch-polnischen Preis für besondere Verdienste um die Entwicklung der deutsch-polnischen Beziehungen.

M. Schmidt

**REGION**  
Alle Radiosendungen der deutschen Minderheit in Polen an einer Stelle

**ALT!NEU**  
Alternative Musik aus Deutschland, Österreich und der Schweiz, nicht nur auf Deutsch

**Dieses Internetradio ist einmalig!**  
[www.mittendrin.pl](http://www.mittendrin.pl)

### OBERSCHLESISCHE STIMME Impressum

Herausgeber: Deutscher Freundschaftskreis im Bezirk Schlesien  
Anschrift: ul. Wczasowa 3, 47-400 Ratibor,  
Tel./Fax: 0048 32 415 79 68  
Mail: o.stimme@gmail.com

Redaktion: Michaela Koczwara  
Im Internet: [www.mittendrin.pl](http://www.mittendrin.pl), [www.dfk Schlesien.pl](http://www.dfk Schlesien.pl)  
Druck: Polska Press Sp. z o.o., Oddział Poligrafia, Drukarnia w Sosnowcu.

Abonnement:  
Wir schicken die Oberschlesische Stimme per Post direkt zu Ihnen nach Hause. Zusätzlich und völlig kostenlos erhalten Sie auch das „Wochenblatt.pl“ zweimal im Monat.

Jahresabonnement: In Polen: 65,60 PLN, in Deutschland: 35,60 Euro (inklusive Versandkosten).  
Das Geld überweisen Sie bitte auf das untenstehende Konto. Unsere Bankverbindung: Bank Śląski Oddz. Racibórz, Kontonummer: 15 1050 1328 1000 0004 0002 8627, Nr. IBAN: PL 15 1050 1328 1000 0004 0002 8627, Bankfiliale Nr.134, Nr. BIC (SWIFT): INGBPLPW.  
Bitte geben Sie bei der Überweisung das Stichwort „Spende für die Oberschlesische Stimme“ und Ihren Namen an.

Bei allen Lesern, die ihr Abo für das Jahr 2018 bereits bezahlt haben, oder eine Spende geleistet haben, möchten wir uns ganz herzlich bedanken.

Wir freuen uns über jeden Beitrag. Einsendeschluss für Beiträge ist der 5. und der 15. jeden Monats.  
Namentlich gekennzeichnete Artikel spiegeln die Meinung des Verfassers wider, die nicht immer mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen muss. Die Redaktion behält sich das Recht vor, die eingesandten Artikel sinngemäß zu kürzen.

Das Bulletin erscheint mit finanzieller Unterstützung des Ministeriums des Inneren und Verwaltung der Republik Polen und des Konsulats der Bundesrepublik Deutschland in Oppeln.